

Grünberger Wochenblatt.

— — — — — Zeitung für Stadt und Land. — — — — —

47ster

Jahrgang.

Für die Redaction verantwortlich:
Ulrich Levisohn in Grünberg.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an; in Grünberg die Expedition in den drei Bergen. — Vierteljährlicher Pränumerationspreis: 7½ Sgr. Inserate: 1 Sgr. die dreizehnpaltene Corpszelle.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, 2. September. Heute fand das Michaeli-Abiturienten-Examen an der hiesigen Realschule statt. Der einzige Abiturient, Primaner v. Schlieben, der sich, wie wir hören, der Militair-Carriere widmen wird, erhielt das Prädicat „genügend befanden.“

!!! Grünberg, 2. September. Gestern Nachmittag nach 2 Uhr brach im Hause des Bauer Kurze in Dorf Saabor Feuer aus, das sich so rapide verbreitete, daß gegen 4 Uhr bereits 6 Gehöfte in Asche gelegt waren. Die Entstehungsweise des Feuers hat bis jetzt noch nicht ermittelt werden können.

+ Grünberg. Nach einer uns zugegangenen officiösen Mittheilung wird die Eisenbahnstrecke Glogau Grünberg-Rothenburg am 1. October dem öffentlichen Verkehr übergeben werden.

— Die Preise der Retourbillets zweiter Klasse auf der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn, deren Einheitszins bisher höher war, als auf anderen Bahnen, werden vom 1. September c. ab ermäßigt. Hiermit ist jedoch die Erschwerung verbunden, daß vom genannten Zeitpunkte ab, die Retourbillets nicht mehr zur Benutzung der Schnell- und Courierzüge berechtigen.

— Die älteren sächsischen Kassenbillets, die röhlichen zu 1 und 10 Thlr., und die grünen zu 5 und 20 Thlr., sind mit Ende August außer Verkehr gesetzt und werden nur noch in der Finanz Hauptkasse zu Dresden und in der Lotterie-Darlehenskasse in Leipzig eingelöst.

— Nach einem aus Freistadt eingegangenen Telegramm ist in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag ein Einbruch in der dasigen katholischen Kirche verübt und sind eine Menge kirchlicher Gegenstände geraubt worden.

+ Glogau. Durch einen Polizeibeamten ist gestern hier ein Vagabunde festgenommen worden, welcher nicht nur bei den verschiedensten Gewerbetreibenden als Gewerbdgenosse Besuche abstattete und die üblichen Geschenke einholte, sondern sich auch für einen verwundeten Krieger ausgab, die Brust mit mehreren Ordensbändern geschmückt hatte und über seine persönliche Bravour im letzten Kriege die haarsträubendsten Thaten erzählte. — Bei seiner Vernehmung wurde der Verhaftete als ein schon mehrfach Bestrafter vagirender Arbeiter aus Stettin entlarvt, der niemals Soldat war, daher auch die Orden unbefugter Weise trug und seine Heldenthaten nur erdichtet hatte. — Der Schwindler ist der Polizei-Anwaltschaft überwiesen worden und wird ihm wohl nun Gelegenheit geboten werden, einige Zeit hindurch, hinter Thür und Riegel sich von seinen erdichteten Kriegsstrapazen zu erholen oder vielleicht auch neue Heldenthaten zu erfinden.

[*] Waldenburg, 26. August. Unter den Kurgästen in Bad Görbersdorf bei Friedland befanden sich u. A. ein Kaufmann und ein Geistlicher, Ersterer aus der Nähe von Warschau, Letzterer aus Warschau selbst. Bei einem Besuch den Beide der Conditorei des Kurortes abstatteten, wurden sie den Büßen des Kaisers und des Kronprinzen ansichtig und

nahmen hierbei Veranlassung, sich in den strafbarsten Schmähreden gegen das Oberhaupt des Staates zu ergeben. Vorgestern wurden die beiden Kurgäste an genanntem Ort verhaftet, um nach dem hiesigen Kreisgericht abgeführt zu werden.

Politische Umschau. Deutsches Reich.

— Drei Tage der vorvergangenen Woche, schreibt man der „Frankf. Ztg.“ von Berlin, waren die Jahrestage heißer, für die deutschen Waffen siegreicher Gesechte, und man hätte denken sollen, daß das Volk dieselben mit lebhaftem Enthusiasmus feiern werde. Ueber fünfzig Jahre hindurch hat man jedes Jahr die Schlacht bei Groß-Beeren gefeiert, und es ist kein Jahr vergangen, in welchem nicht am 18. Juni die Statuen Blücher's, Snelisau's und Bülow's mit Kränzen geziert worden wären, um wie viel mehr ließ sich eine Volksfeier zur Erinnerung der Schlachten bei Mey, oder doch wenigstens zur Erinnerung an den 18. August, an den Sieg bei Gravelotte erwarten. Aber Alles blieb still, und hätte nicht in dem unter der Leitung des Italiens Gineselli stehenden Circus eine Gala-Vorstellung zur Feier des Jahrestages von Gravelotte, des deutschen Sieges, stattgefunden, so wäre der Tag vorübergegangen, ohne daß auch nur ein äußeres Zeichen daran erinnert hätte. Keine besondere Beflückheit fand statt, nicht einmal die Theater hielten es für nöthig, den Abend mit einem Festprolog zu eröffnen; in dem Opernhaus, in welchem zum ersten Male nach den Ferien wieder Oper war, gab man die Zauberflöte, in den andern Theatern die gewöhnlichen Poffen, kurz, es war, als ob Niemand des Tages gedacht habe. Allerdings werden Diejenigen, welche damals auf lothringischem Boden im Kugelregen standen, und auch Diejenigen, deren Söhne oder Brüder und Väter in der kühlen Erde bei Mey ruhen, wohl des Tages gedacht haben, aber daß sie die Einzigen gewesen, daß gar keine allgemeine Volksfeier des Sieges stattfand, das muß auffallen, das kann nichts Zufälliges sein. Von gewisser Seite wird nun zwar die Nichtfeier dieses Tages durch die Abwesenheit des Kaisers motivirt; aber darf denn das Volk nur Feste feiern, wenn diese von oben herab angeordnet werden? Wir meinen, des Sieges von Gravelotte hätte man auch gedacht trotz des Kaisers und des Fürstkanzlers, wenn die Stimmung dazu vorhanden gewesen wäre. Daß diese Stimmung nicht vorhanden ist, daß man schon jetzt, ein Jahr nach der Schlacht, so kühl und vornehm über dieselbe denkt, wie es der Fall ist, das ist offenbar bemerkenswerth und muß Jedem, der nicht blind sein will, erkennen lassen, daß bei uns noch lange nicht Alles so ist, wie es eigentlich sein sollte.

— Das klägliche Ende des Berliner Maurerstreikes hat der Sucht, jede Differenz durch Arbeitseinstellung zu entscheiden, noch keineswegs Einhalt gethan. Aus verschiedenen Orten werden neue Streikes gemeldet. Dem gegenüber ist es erfreulich, daß die deutschen Gewerksvereine, welche jetzt in Berlin eine Generalversammlung abhalten, die Schädlichkeit der Arbeitseinstellungen für beide Theile erkannt und eine Commission mit Festsetzung

der Normen beauftragt haben, unter welchen sich die Gewerksvereine an Arbeitseinstellungen beteiligen sollen. Andererseits mehren sich auch die Bemühungen für Erreichung der vom Handelsminister unlängst empfohlenen gewerblichen Schiedsgerichte. Der sociale Kampf wird freilich dadurch keineswegs aus der Welt geschafft werden, weil er nur zugleich mit den ihn veranlassenden wirtschaftlichen Mifständen verschwinden wird; aber den bedenklichsten Consequenzen würde dadurch vorgebeugt, und das ist immerhin schon ein Schritt zur Besserung.

— Bezüglich der diesjährigen Reserve-Entlassung ist Folgendes bestimmt worden: Die Entlassung der Reserven erfolgt bei den immobilen Truppentheilen der Artillerie am ersten, spätestens zweiten Tage nach Beendigung der Schießübungen resp. dem Wiedereintreffen in den Garnisonen; bei der immobilen Kavallerie zu dem für die Rekruten-Einstellung bestimmten Termin; bei allen übrigen immobilen Truppentheilen am 15. September cr. Die Entlassung der Oekonomie-Handwerker zur Reserve findet Seitens sämtlicher immobilen Truppentheile am 15. September cr. statt, Beurlaubungen zur Disposition von Oekonomie-Handwerkern behufs successiver Zurückführung auf die Friedens-Staats treten bis auf Weiteres nicht ein. Mannschaften der Jahrgänge 1867 und zurück, welche sich gegenwärtig noch bei immobilen Truppentheilen im activen Dienst befinden, sind, falls die dienstlichen Verhältnisse solches gestatten, schon vor den festgesetzten Terminen zu entlassen. Mit den Reserven gelangen bei den immobilen Truppentheilen die den betreffenden Jahrgängen angehörigen, aus der Ersatz-Reserve eingestellten Mannschaften zur Entlassung. Bezüglich der diesjährigen Rekruten-Einstellung ist bestimmt: Am 15. November werden überwiesen den älteren Garde-Infanterie-Regimentern für das Bataillon 230, den übrigen Garde-Infanterie-, sowie den Linien-Infanterie- und Füßler-Regimentern für das Bataillon 200, dem Garde-Jäger-, sowie dem Garde-Schützen-Bataillon und sämtlichen Linien-Jäger-Bataillonen je 160, der Feld-Fuß-Artillerie für die Batterie 35, dem Garde- und den Linien-Pioniers-Bataillonen je 180, dem Eisenbahn-Bataillon 180, der reitenden Artillerie so viel Rekruten, als nach Entlassung der Reserven zur Erreichung des Staats erforderlich sind, mindestens 25 für die Batterie, der Festungs-Artillerie für die Kompagnie 40 Rekruten.

— Nach den Beschlüssen des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen vom 14. bis 17. d. tritt bezüglich des Personenverkehrs folgende neue Bestimmung in Kraft: „Wenn einem Reisenden der seinem Bilette entsprechende Platz nicht angewiesen und ihm auch zeitweilig ein Platz in einer höheren Wagenklasse nicht eingeräumt werden kann, so steht es ihm frei, das Bilet gegen ein solches der niedrigeren Klasse und gegen Erstattung der Differenz umzuwechseln oder die Fahrt zu unterlassen und die bezahlte Fahrgebühr zurückzuverlangen.“

— Das bayerische Ministerium ist endlich constituirt. Ueber den neuen Ministerpräsidenten Grafen Hegnenberg-Dux ist bereits früher mitgeteilt worden, daß er als früherer Präsident der großdeutschen Kammer, keineswegs große Begeisterung für nationale und liberale Politik habe, daß er aber auch andererseits den Wünschen der Klerikalen nicht entspreche. Die beiden anderen neuen Minister v. Pfeufer und Dr. Fäusle — es sind der Minister des Innern v. Braun und der Handelsminister v. Schlör mit dem Grafen Bray ausgeschieden, aber noch kein neuer Handelsminister ernannt — gehören der Fortschrittspartei an, werden aber wohl kaum im Stande sein, die weniger prononcirteten Minister zu sich herüberzuziehen. Alle Kenner der Verhältnisse stimmen darüber überein, daß das Ministerium Hegnenberg-Dux nicht viel unterschieden sein werde vom Ministerium Lux, und darin liegt jedenfalls keine Bürgschaft für dessen lange Herrschaft. Mit einem schmeichelhaften Schreiben an einen der Führer der Ultrakatholiken hat die Regierung ihr Amt angetreten; es fragt sich, ob und wie lange dieses gegenseitige Einvernehmen andauern wird.

Oesterreich.

— In Oesterreich ist die Wahlbewegung im besten Flusse. Von dem Ausfall dieser Wahlen hängt es ab, ob das Ministerium Hohenwart in seiner deutschfeindlichen Richtung vorwärts schreiten kann. Während die Gegner der Deutschen seit langer Zeit, von der Absicht des Ministers unterrichtet, ihrer Partei-Organisation alle Aufmerksamkeit zuwenden konnten, traf diese die Auflösung vollständig unvorbereitet. Jetzt arbeiten sie mit großem Eifer und Angesichts der ihnen drohenden Gefahr mit so seltener Einnüchtheit an den Wahlvorbereitungen; daß es dem Ministerium Hohenwart schwer werden dürfte, die zu Verfassungsänderungen erforderliche Zweidrittelmajorität zu erreichen.

Frankreich.

— Die französische Finanznoth veranlaßt die dortigen Staatsmänner noch immer zu verzweifelten Experimenten. Während allenthalben die Befreiung des Verkehrs als Grundlage für den Volkswohlstand möglichst vollständig durchzuführen gestrebt wird, sollen in Frankreich, nachdem man die deutschen Vorschläge auf Herabsetzung des Portos abgelehnt hat, die Gebühren für die telegraphischen Depeschen sogar erhöht werden. Frankreich ist bekanntlich im Besitze der reichsten Hilfsquellen; aber eine nach derartigen volkswirtschaftlichen Grundsätzen gehandhabte Verwaltung könnte dem Lande doch verhängnißvoll werden. Noch viel schlimmer würde sich die Lage gestalten, falls Thiers durch das Votum der Nationalversammlung in der Prorogationsfrage (so nennt man die Frage, betr. die Verlängerung der Vollmachten Thiers als Präsidenten) genöthigt werden sollte, seinen Abschied zu nehmen; wie dies die Monarchisten beabsichtigen. Frankreich muß in der nächsten Zeit noch mehrmals seine Zuflucht zum europäischen Geldmarkt nehmen; allein es würde bei diesem schwerlich Vertrauen finden, sobald die französischen Zustände durch den Rücktritt Thiers' wieder unsicher geworden wären. Einweilen freilich brauchen sich die Franzosen noch nicht zu sorgen, da Thiers zu eitel ist, um ohne die zwingendste Nothwendigkeit zurückzutreten.

— Herr Thiers trägt sich mit immer großartigeren militärischen Plänen. Er will nicht allein die Festungswerke von Paris gänzlich umgestalten, sondern auch für die von Belfort und Besançon 60 Millionen verausgaben, dann Laon besetzen und ein besetztes Lager aus Soissons machen, welche beiden Orte bekanntlich bis jetzt nur ganz unbedeutende Festungen waren. Nach den Erfahrungen des letzten Krieges dürften aber solche Vergrößerungen so gut wie gar nichts nützen und die Umwandlung der Pariser Forts auch nur dann, wenn die sämtlichen Anhöhen um Paris mit in den Umwandlungs-Entwurf gezogen würden. — Außerdem wird versichert, Thiers habe seine Vertreter im Auslande angewiesen, den verschiedenen Regierungen beruhigende Erklärungen über die freundlichen Absichten Frankreichs gegen Italien zu geben. So hübsch dies auch klingt, vergißt er dabei doch ganz, daß das Gegentheil höchst lächerlich bei der jetzigen Lage Frankreichs wäre: eine Beunruhigung ohne genügende Macht ist einfach Unsinn.

— Wer noch daran zweifelt, daß die Kommune nichts weiter gewesen, als die Herrschaft des Böbels, die absolute Anarchie, dem werden jetzt durch die Verhandlungen der Kriegsgerichte in Versailles die Augen geöffnet werden. Unter den Angeklagten will Niemand die Verantwortlichkeit für die während der Zeit der Kommune verübten Verbrechen übernehmen. Diese waren, wie aus den Aussagen der Angeklagten und der Zeugen hervorgeht, nicht das Werk einer systematischen Leitung, sondern einer fanatischen Anarchie. Die blutdürstige Rechte der Nationalversammlung hofft, daß die Kriegsgerichte ihre Blutrtheile fällen werden. Sie will keine Gnade, denn das Recht der Amnestie hat sie Thiers genommen und einer Kommission von 15 Mitgliedern überwiesen, die der Majorität der Versammlung angehören.

Das Mohaupt'sche Grundstück Nr. 96 D.-Kessel soll am **siebenten September 1871** **Vormittags 11 Uhr** versteigert werden.

Grünberg, den 23. August 1871.

Königliches Kreis-Gericht.

Der Subhastationsrichter
Schneider.

Die Wassermühle Nr. 60 zu Loos soll am **8. September 1871** **Vormittags 11 Uhr** versteigert werden.

Der dem Gärtner Schulz zu Poln.-Nettkow gehörige Antheil an der Gärtnernahrung Nr. 109 Poln.-Nettkow soll am **achten September 1871** **Vormittags 11 Uhr** versteigert werden.

Grünberg, den 24. August 1871.

Königliches Kreis-Gericht.

Der Subhastationsrichter
Schneider.

Auction.

Montag den 4. Septbr. a. c.

Vormittags 11 Uhr

werde ich auf dem Gehöft des Gasthofs zum „**halben Mond**“ hieselbst (Berliner Straße) aus der **G. Botheschen Concursmasse** Folgendes öffentlich versteigern lassen:

1 Pferd, 1 Kuh, 1 großen, vollständig neuen Familien-Spazierwagen, 1 großen, sehr stark gebauten Arbeitswagen, 1 Korbwagen, 1 Siedemaschine, 1 großen Weindriehs, 1 Waschkessel, div. gut erhalt. Weinwan-
nen und div. Backhorden.

Grünberg i/Schles., d. 29. Aug. 1871.

Der gerichtliche Konkurs-Verwaller
Hugo Söderström.

Bekanntmachung.

Die hiesigen noch nicht bis October 1872 anerkannten Temporair-Invali-
den, sowie diejenigen Mannschaften, welche Anträge auf Invaliden-Versorgung stellen und sich zur Zeit hieselbst aufhalten, werden davon benachrichtigt, daß das Invaliden-Superrevisions-Geschäft am 7. September er. hierorts (im Künzelschen Saale) stattfindet.

Gleichzeitig wird auf die bezügliche diesseitige Aufforderung vom 26. huj. in Nr. 68 des Wochen- und in Nr. 69 des Kreisblattes nochmals verwiesen.

Grünberg, den 30. August 1871.

Der Magistrat.



Kreslau-Schweidnik-Freiburger Eisenbahn. Bekanntmachung.

Es soll die Ausführung der Garten-Anlagen auf den Bahnhöfen Neusalz, Nittritz, Grünberg und Rothenburg an den Mindestfordernden vergeben werden.

Die Zeichnungen sind in dem Abtheilungs-Bureau hieselbst einzusehen und Offerten nebst Kosten-Anschlägen baldigst an den Unterzeichneten einzureichen.
Grünberg, den 30. August 1871.

Der Abtheilungs-Baumeister.

Hausding.

**Das Neueste in Tisch-, Hänge- und
Kügelampen** ist angekommen und empfehle dieselben nebst **Cylin-
dern, Dochten und Glocken** auf das Billigste! **Theile.**



Tuch-Ausschnitt.



Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich einen Ausschnitt **sämtli-
cher Tuchwaaren** errichtet habe.

Ich werde stets bemüht sein, durch reelle Waaren meine Kunden zufrieden zu stellen.

Gustav Fritze,

Hintergasse 72.

Echt peruanischen Guano aus dem Regierungs-
depôt in Hamburg;

aufgeschlossenen peruanischen Guano;

Baker Guano — Superphosphat und Ammoniak-
Superphosphat;

Phosphor-Guano u. **Estramadura-Superphosphat**;

Kalisalze von Dr. Frank in Stassfurt;

Knochenmehl und

engl. **Wolldünger** (neu)

offerirt nach jeder Eisenbahn-Station, geliefert unter
Garantie der Echtheit und Reinheit und bittet um
gefällige rechtzeitige Aufträge

F. W. Rädtsch, Sorau i. L.

am Niederthor.

Ein massives Wohnhaus in
der Stadt Saabor mit drei
Stuben, Laden und eingerich-
teter Bäckerei, Garten und Land, welches
sich auch zu jedem anderen Geschäft
eignet, soll **Freitag den 15. Sep-
tember Vormittag 11 Uhr** frei-
willig an Ort und Stelle unter sehr
annehmbaren Bedingungen verkauft
werden durch **A. Bürger.**

Dank!

Herzlichen Dank einem Wohlöb. Ma-
gistrat am Tage meiner goldenen Hoch-
zeit für das Gnadengeschenk, sowie allen
den edlen milden Herzen, die unser
so liebend gedachten und so reichlich
beschenkten, unsern tiefgefühlten Dank.
Grünberg, den 31. August 1871.

Ernst Tietz und Frau.

Alte, noch brauchbare Driehse
und **Weinwanen** sucht zu kaufen
der Biegeleibhaber **Baldermann**.

Einem hochgeehrten Publikum
zeige hierdurch ergebenst an, daß ich
die früher Schirmer'sche Bäckerei
auf der **Niederstraße Nr. 70**
wieder in Betrieb setzen und den
Verkauf der **Backwaaren**
Sonntag den 3. d. M.
eröffnen werde.

Indem ich versichere, stets für
gute, geschmackvolle und preiswür-
dige Waare zu sorgen, bitte ich um
geneigtes Vertrauen.

Achtungsvoll

Harmuth.

Sohlmaasse in Holz und Blech,
für trockne und flüssige Körper, ganze
und halbe Meter für Langwaaren,
Gewichte von Messing und Eisen
empfiehlt **Jul. Richter,**
im Aichungs-Amt, Johannisstr. 58.

An Herren Friedr. & Aug. Förster, Carl Teusler u. Gen.

Es ist ein im Kriege oft angewandter Kunstgriff, den Kampfplatz geschickt von einem Punkt auf einen andern zu verlegen, wobei man nur Sorge zu tragen hat, daß der Gegner diese Absicht nicht vorzeitig merke. Hier, wo wir so sehr in Frieden und Eintracht mit einander leben, bedarf es, wie Sie zu glauben scheinen, keiner solchen Geschicklichkeit und Vorsicht: man ändert nach Belieben Gegenstand und Methode des Angriffes, stellt dem Andern ein Bein oder verkriecht sich hinter einen Dritten, und wundert sich noch, wenn man den Gegner damit nicht übertölpelt.

Ich habe in No. 68 dieses Blattes den Herrn Bürgermeister gegen einen perfiden, anonymen Angriff in No. 67 vertheidigt und mich selbstverständlich dabei gegen den unbekanntem Angreifer gewendet, ohne übrigens nur mit einer Sylbe nach seinem Namen zu fragen. Ich würde meiner Indignation Ausdruck gegeben haben, auch wenn ich den G. C.-R. Förster für den Verfasser d. Artikels gehalten hätte; aber nach Lage der Dinge konnte er es gar nicht sein, und dennoch geben Sie sich den Anschein, als hätte ich diesen und nur diesen angegriffen. Sie also bezeichnen den G. C.-R. Förster als den Verfasser des qu. anonymen Artikels, oder als Denjenigen, auf welchen einzig und allein und vor allen Andern die von mir ausgesprochenen Vorwürfe passen; Sie verstecken sich schließlich hinter diesen Namen, statt meinen Ihnen so mißliebigen Artikel Satz für Satz zu widerlegen. Ich überlasse es dem Herrn G. C.-R. Förster, sich bei Ihnen für diesen Liebesdienst zu bedanken; und will für heute nur die Ungeschicklichkeit constatiren, mit welcher Sie bemüht sind, das Wortum einer Familie, wenn auch „einer solchen“, die nach Ihrer Meinung zum mindesten den Bürgermeister ganz entbehrlieh macht, über die gesetzliche Autorität zu stellen, die Ihre Partei nicht bloß hier, sondern auch in auswärtigen Zeitungen zu untergraben sucht, wie deren Abfertigung durch die ehrenwerthe Redaction des Niederschl. Anzeigers in Nr. 200 S. 799 beweist. Und was nennen Sie in düntelhaftem Vergleich mit Hinter-Bommern „vorgeschriftenes Gemeinwesen?!“ Ihre Selbstachtung verbietet Ihnen, auf öffentliche Angriffe persönlicher Art in gleicher Weise zu antworten? Trösten Sie sich, sie hat Ihnen dafür um so öfter erlaubt, Andere anonym oder mit erborgten Zeichen und Namen anzugreifen. Lassen Sie nur uns in Frieden, dann wird auch Ihnen Niemand zu nahe treten.

Wenn Sie mir nun die Ehre erweisen wollen, im Interesse der guten Ordnung zunächst meinen Artikel in No. 68 d. Bl. ohne Abschweifungen, und nach Belieben mit oder ohne Insulten, Punkt für Punkt zu beantworten, so werde ich nicht verfehlen, Ihnen die gleiche Artigkeit bezüglich Ihrer Schriftstücke zu erweisen; wenn nicht, so bin ich auch damit einverstanden. Inzwischen habe ich die Ehre zc. zc.

B. Hirsch.



Unterzeichneter aus Berlin empfiehlt sich dem geehrten Herrschaften zum Stimmen und Repariren der Flügel-Instrumente. Adressen beliebe man beim Böttchermeister Herrn Jensch abzugeben.

C. Stadeler,
Instrumenten-Bauer.

Geehrtes Stäulein!

Unbedingt erschienen. Ihr Schreiben zu spät erhalten. Bitte recht bald um neues Rendezvous. **F.**

In unserem Colonialwaaren-, Cigarren- und Wein-Geschäft findet ein Lehrling, mit guten Schulkenntnissen versehen, bald oder p. 1. Oktober unter günstigen Bedingungen Aufnahme.

Sprottau, den 29. Aug. 1871.

C. Ed. Müller & Sohn.

Eine Schmiede im besten Bauzustande in Unruhstadt, enthaltend 3 große Wohnstuben und neu erbauten Garnison-Stall, Kellerei, großen Hofraum und Garten, Alles im bestem Zustande, massiv gebaut, in der besten Lage, welche sich auch zu jedem andern Geschäft eignet, ist sofort unter sehr annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Näheres bei **A. Bürger** in Heinersdorf und Herrn Köpfermeister **Fiedler** in Unruhstadt.

Dr. Graefes Augen-Wasser heilt in kurzer Zeit chronische und andere Augenübel, erhält und stärkt die Sehkraft. Originalflasche nebst Gebrauchsanweisung à 1 Thlr. zu beziehen geg. Postnachnahme durch **L. Roth,** Berlin, Friedrichstr. 68.

W. Heyder's Nachfolger, R. Bessel,

Herzoglicher Hof-Büchsenmacher in Sagan,

empfehlte sein Lager von Zündnadel-, Lancaster-, Zefauchey-, Percussions- u. allen übrigen Sorten neuer sowie gebrauchter Gewehre u. Revolver, Zefauchey-Doppelflinten mit Damastläufen von 20 Zblr. an, feinere desgl., sowie Gewehre der neuesten Systeme bis 60 Zblr., unter Zusicherung guter und geschmackvoller Arbeit, verbunden mit den billigsten Preisen.

Auch werden Percussions-Gewehre zu jedem beliebigen System sauber und billig umgeändert. Ebenso empfehle ich mein vollständig assortirtes Lager von Patronen für Zefauchey-, Zündnadel- und Lancaster Gewehre und Revolver von jeder Nummer, sowie die neuesten und besten Jagd-Geräthschaften einer gütigen Beachtung.

Hochachtungsvoll und ergebenst

R. Bessel.

Bildhauerei in Rothenburg.

Das geehrte Publikum von Rothenburg und Umgegend mache ich darauf aufmerksam, daß ich alle in mein Fach einschlagende Arbeiten, als

Denkmäler, Grabkreuze, Platten und Kissensteine fertigt halte, Bauarbeiten, Krippen und Tröge werden auf's Reellste und Billigste gefertigt. Bitte daher um gütigen Zuspruch.

W. Merkel, Bildhauer.

Die Werkstelle befindet sich bei Herrn **Preß,** Grünberger Straße.

Dachpappen von besser Qualität, sowohl Tafelpappen, wie Rollenpappen empfiehlt zu ermäßigten Preisen

Die **Förster'sche Papier-Fabrik** in Krampe.

Lager in Grünberg bei Herrn Maschinenbauer **G. Nieth.**

Plüßerinnen können sich melden bei **Eichmann & Jockmann.**

Eine Stube im Hofe für eine einzelne Person ist zu vermieten
12. Bezirk Nr. 19.

Ein gut dressirter Hünerhund ist zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. des Wochenbl.

Eine freundliche Oberstube zu vermieten
Berliner Straße Nr. 101.

Heiders Berg.
Heute Sonntag Nachmittag
CONCERT.

Anfang 3 1/2 Uhr.
Dienstag Abend

CONCERT.

Anfang 7 1/2 Uhr.
Zum Abendbrot Gänse- und
Entenbraten.

Sonntag den 3. September

CONCERT und BALL.

Anfang 7 1/2 Uhr. H. Künzel.

Heute Sonntag

Tanzmusik,

so wie

frische Blut- und
Leberwurst,
bei Schulz in der Kub.

Sonntag den 3. September

TANZMUSIK

bei W. Hentschel.

Sonntag den 3. September

Tanz-Musik

bei Bürger.

Hübner's Restauration
am Bahnhof

empfehlte sich mit gutem Bairisch-,
Doppel- u. einf. Bier, vorz.
68r Wein.

Montag Abend

CONCERT.

Zum Abendbrot frische Blut-,
Leber- und poln. Bratwurst,
Beefsteaks u. Freundlichst ladet ein
Hübner.

Heute Sonntag zum Frühstück

frische Kesselwurst
bei G. Mahatzke
im goldenen Frieden.

Heute Abend sind meine Lokalitäten
an den Krieger-Verein vergeben.

H. Mücke.

Morgen Montag zur Nachfeier der
Schlacht bei Sedan

Wurflauschieben
und **CONCERT,**

sowie nachher

Ballmusik,

wozu freundlichst einladet

G. Wosche
im braunen Hirsch.

Dienstag Abend Singstunde bei Engel
Förderer.

Dienstag 9 Uhr Lessener Jung-
bier bei R. Engel.

Mittwoch Jungbier bei
G. Wosche.

Elbinger Neunaugen
vorzüglicher Qualität à St. 1 1/4 Sgr.
empfiehlt A. Krummnow.

Benno Wunsch
empfiehlt sein Lager von
Parfümerien u. Toilette-Seifen,
von denen soeben eine neue Sendung
eingetroffen.

Auch empfehle ich Puder und
Puder-Quasten, Straßen- und
Theater-Schminken.

Unseren auf der Lattwiese gelegenen
Acker sind wir Willens zu verkaufen.
Kaufslustige können sich bei uns melden.

Gedr. Köhler am Markt.

Gute neue Kocherbsen sind zu
haben bei Eckert,
Schühnstraße Nr. 28.

Bast-Dohnen
zum Fangen von Krametsvögeln em-
pfehlte H. Adami.

Leipzig, Verlag von Adolph Neffelsböfer.

Aus allen Welttheilen.

Illustrirtes Familienblatt
für
Länder- und Völkerkunde.

Hed. Dr. Otto Delitsch.
Preis jedes Monatsheftes 6 Sgr., auch
einzelne zu haben.

Inhalt des Juliheftes 1871:

Die Katalomben von Syrakus, von C.
Fäger. Von Kairo zu den Moseebrunnen.
Aus Süd-Australien. Arizona und seine Eis-
berminen. Der Harz, von H. C. W. Bar-
tholomäus. Die Scandinavische Halbinsel,
von A. Ravenstein. Die Camisarden, von
J. Abiesing. Marco's Bootfahrt auf dem
Santa Ana, von E. Ruge. 23 Miscellen:
Die Strassburger Bibliothek. Der Maulbeer-
baum und die Seidenzucht in Südfrankreich.
Die russisch-sinnländisch-normwegische Grenze.
Aufhebung der Leibeigenschaft bei den Kal-
mücken Deutsches Reichs-Postamt in Kon-
stantinopel. Der indo-europäische Telegraph.
Neue Telegraphenlinien von London nach
Moskau u. Ostasien. Wissenschaftliche Ge-
sellschaft in Tirkistan. Schicksal der Tscher-
kessen u. Sklavenhandel in der Türkei.
Sklavenhandel am Nil u. Schiffsverkehr in
N.-S. Wales. Leichhardt's Schicksal. Mil-
ner's Reise durch das australische Binnen-
land. Deutsch-amerikanischer Nationalverein
in N. York. Vermessungen im Westen der
Verein. Staaten. Die Sierra Nevada, von
C. King. Erforschungs-expedition in Utah,
Nevada, Arizona. Eine neue Stadt am
Colorado. Eisenbahnprojecte in Peru. Re-
censionen.

Mit 9 Holzschnitten.

Diese Monatschrift, reich ausgestattet mit
vortrefflichen Holzschnitten und Karten, be-
strebt sich in ansprechender und allgemein
verständlicher Form, geographisches Wissen,
das für Jeden so wichtig ist und dem wir
zum großen Theil die Erfolge im letzten
Kriege verdanken, in den weitesten Kreisen
zu verbreiten.

Durch alle Buchhandlungen und Postan-
stalten zu beziehen, in Grünberg durch
W. Levysohn.

Das Pianoforte-Magazin

von

F. Görmar in Sorau

ist gegenwärtig sehr reich assortirt und
empfiehlt neben den besten neuen Flü-
geln, Pianinos u. Harmoniums,
auch sehr gute gebrauchte Flügel 6
bis 7 Oct. von 15 bis 250 Thlr., gebr.
Fortepianos von 15 bis 100 Thlr.
und auch ein gebr. Pianino zu 100
Thlr. unter der reellsten Garantie.

Grünbergshöhen-Bilder

sind in einigen Exempl. zu ermäßigtem
Preise bei mir auf der Ressource zu
haben. Hugo Hentschel.

Eine freundlich möblirte Etube nebst
Kabinet für 1 oder auch 2 Herren ist
zu vermieten bei Thele am Markt.

Eine kleine Etube ist sofort zu be-
ziehen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Eine Etube mit Alkove ist per 1.
Oktober zu vermieten. Das Nähere
in der Exped. d. Bl.

68r Wein à Quart 6 Sgr. bei
H. Bruck, Breitestraße.

68r Wein à Quart 6 Sgr. bei
Böttcherstr. Derlig, Fleischmarkt.

Gut. 68r W. à D. 6 Sgr. bei Karol. Nippe,
Oberstraße im Karl Prüfer'schen Hause.

68r Wein à Quart 6 Sgr. bei
Robert Müller, Rosengasse.

67r Wein à Quart 4 Sgr. bei
F. Ehrich am Brotmarkt.

Weinauschanf bei:
Bäcker Seimert, 68 7 fg. Morgen
Montag Zwiebelplatz.

Kurze b. gr. Baum. 68r böhmisch. 6 fg.
Schirm in Heinersdorf, 68r 6 fg.

Bw. Lindner h. d. Burg, 4 fg.

Kirchliche Nachrichten.
Geborene.

Den 1. Aug.: Einw. J. H. G. Nitsche in
Sawade ein S., Herrm. Gotth. Aug. — Den
3. Mater G. E. Konapke ein S., Franz C.
Frdr. — Den 8. Borwertshof H. G. Jacobi
ein S., Heimr. Ad. — Den 16. Rutzger J. H.
G. Faustmann eine T., Joh. Louise — Den
18. Häusler H. G. Hofenfelder in Heinersdorf
eine T., Paul. Emilie. — Den 23. Einw. J.
G. Feind in Sawade ein S., Carl Fr. — Den
25. Einw. J. F. Schmidt in Sawade eine T.,
Joh. Auguste.

Getraute.

Den 29. Aug.: Werkführer Joh. Fr. Wilh.
Schwalm mit Jgfr. Wilh. Aug. Louise Krems.
— Den 31. Schlosserges. G. Aug. Wittw. r mit
Jgfr. Joh. Ernest. Miscke. — Häusler Joh.
Aug. Schönkecht in Kühnau mit Jgfr. Joh.
Aug. Walter. — Fabricarb. J. F. Ehr. Thiele
mit Joh. El. Hoffmann. — Schuhm. H. G.
Böhlmann mit Jgfr. Sul. Henr. Wilh. Müller.
Gestorbene.

Den 26. Aug.: Des Töpferstr. C. W. Fiedler
S., Ernst Paul, 5 W. 15 T. (Abzehrung). —
Den 29. Kaufm. Christ. Ferd. Götter, 4 J.
10 M. 21 T. (Altersschwäche). — Tagearb. Gust.
Herrm. Koste, 42 J. 5 M. 3 T. (Brechdurch-
fall). — Den 31. Des verst. Einw. J. F. Klotze
Bw., Sus. Beate geb. Ketzsch, 75 J. (Schlagfl.)

Beilage

zum Grünberger Wochenblatt Nr. 70.

Das Heldenmädchen von Friedland.

Historische Erzählung von Hermann Kleinstüber.

(Fortsetzung.)

„Hier ist ein Landsmann von Ihnen, der nach Ihnen fragt“, sagte der Officier zu ihm und schlenderte dann in eine der nächsten Seltgassen.

Staunen, Ueberraschung und Zweifel malten sich abwechselnd auf dem Gesichte des Garde-Ulanen Köhler und auf demjenigen des Unterofficiers aus dem Regimente Kolberg. Ungewiß und mit fragenden Blicken sahen sie sich an.

„Brunn — Karl Köhler!“ rief endlich Auguste auf Beide zuschreitend und ihnen die Hände herzlich schüttelnd. „Müssen wir uns hier wiedersehen?“

„Bist Du es wirklich, Auguste — Auguste Krüger aus Friedland — meine liebe, treue Lebensretterin?“ rief Köhler, der seine tiefe Bewegung und seine Ueberraschung nicht länger verbergen konnte.

Auguste bejahte es lächelnd mit einer Neigung des Kopfes. Köhler seinerseits fand sich endlich darein, die ganz veränderte Jungfrau mit kurzem Haar unter dem Szako und im Kriegsgewande vor sich zu sehen.

„Und Du bist unterdessen eine Heldin geworden?“ hob er wieder an, zu Auguste gewendet und mit einem Blick auf das eiserne Kreuz auf deren Brust; „aber nein, Du bist nicht erst eine Heldin geworden, Du warst es schon, als Du, allen Gefahren trotzend und Dein ganzes Glück auf's Spiel setzend, dem Zuge Deines edlen Herzens folgest und mich aus einem Kerker befreitest, den ich ohne Deine Hilfe gewiß nur verlassen hätte, um von den Feinden unseres Vaterlandes auf den Richtplatz geführt zu werden.“

„Ich that nur, was ich als wahre Jungfrau, als Tochter des geknechteten Vaterlandes thun mußte,“ versetzte Auguste, indem sie mit einer Handbewegung bescheiden all' das Lob ablehnte, welches Köhler ihrem Character spendete. „Dennoch,“ fuhr sie fort, „bist Du eigentlich die Ursache, daß ich aus meinen engen weiblichen Kreisen herausgetreten bin und an der Befreiung des Vaterlandes Theil genommen habe. Dieses Glück, ich bin wirklich stolz darauf, verdanke ich Dir, Karl! Darum, siehst Du, sind wir quitt. Wegen Deiner Gefangenschaft, wegen der Verfolgungen, die ich von den Franzosen zu erdulden hatte, lernte ich diese erst recht gründlich hassen. Ich trat in die Reihen der Vaterlandsbefreier, weil ich da am sichersten war, weil mich mein Franzosenhaß trieb und weil — ja, weil ich auch Dich in diesen Reihen stehen wußte!“ schloß Auguste, den Blick zu Boden senkend. „Ich wollte nicht hinter Dir zurückbleiben.“

„Edles Weib!“ sagte Köhler leise, ihr die Hand reichend; „aber wenn Du meinethwegen aus den natürlichen weiblichen Kreisen herausgedrängt worden bist, so würde ich es für das höchste Glück halten, wenn ich Dich einst wieder in dieselben zurückführen könnte, einst, wenn wir wieder in das befreite Vaterland, an den gesicherten häuslichen Heerd heimkehren. Und würdest Du Dich gerne von mir dahin führen lassen?“ schloß er mit einem innigen, zärtlichen Blick auf die tief erröthende Jungfrau.

Diese antwortete nicht auf die versteckte Bewerbung um ihre Hand, aber Köhler fühlte einen leisen Druck ihrer Finger in seiner Rechten.

Beide erzählten sich nun in Kürze ihre bisherigen Erlebnisse, sowie Brunn die seinigen und die der übrigen Friedländer,

welche mit ihm in das Husaren-Regiment eingetreten und zum Theil schon als Opfer des Krieges gefallen waren.

Während dieses Gesprächs hatte sich ein Kreis von Augustens Kameraden um sie her gebildet, welcher mit großer Aufmerksamkeit und sichtlichem Wohlgefallen ihren Mittheilungen zuhörte, und die höchste Achtung vor dem kleinen unbärtigen Korporale durch Gebärden und Worte an den Tag legte.

Brunn erzählte später dem Biographen Augustens, dem Pastor Niemann zu Friedland, daß ein Officier bei dieser Gelegenheit zu ihm sagte: „Ihre Landsmännin ist (was doch wirklich in dieser Helden-schaar kein geringes Lob war) einer der bravsten Unterofficiere des Regiments und hat das eiserne Kreuz verdient, wie nur Einer. Wenn zu irgend einer verwegenen That Freiwillige vorgerufen wurden, ist sie immer die erste gewesen, die vortrat, und hat durch kühnen Muth und Geistesgegenwart oft die Bewunderung der ältesten Krieger erregt, wie sie die jüngeren zur Nachahmung erweckte. Aber eben so große Achtung findet sie auch beim ganzen Regimente wegen ihrer untadelhaften sittlich-reinen Aufführung. Wahrlich, sie macht ihrer Vaterstadt alle Ehre; Friedland kann stolz darauf sein, eine solche Tochter zu haben.“

Da wirbelten die Trommeln. Die Drei mußten sich trennen. Der Händedrucke und der herzlichsten Wünsche, sich bald einmal glücklich wiederzusehen, war kein Ende. Ach, wenn sich Kameraden im Kriege trennen, ist es ja oft auf Nimmerwiedersehen.

Wenige Tage darauf wurde die Schlacht bei Laon geschlagen und die Verbündeten zogen auf verschiedenen Wegen nach Paris. Auguste Krüger, Köhler und Brunn trafen in Frankreich nicht wieder zusammen.

Nach dem Friedensschluß bezog das Regiment Kolberg Quartier in Grefeld und Umgegend. Aber man traute dem Frieden noch nicht recht. Die kriegerische Aufregung im preussischen Heere war bei Jung und Alt gleich mächtig, und darin lag auch wohl der Grund, daß Auguste Krüger das Heer noch nicht verließ.

In der That, im nächsten Frühjahr entbrannte der Kampf von Neuem, indem der gewaltige Corse seine Riesensauft abermals nach Frankreichs Krone ausstreckte. Das Regiment unserer Heldin, jetzt dem 2. Armeecorps unter General von Borstel zugetheilt, nahm an dem wieder ausgebrochenen Kampfe einen wunderbar glücklichen Antheil. In der Schlacht bei Vigny am 16. Juni ward dem Kolberger Regiment die Ehre, in dem entscheidenden Augenblicke, als Napoleon mit seiner Garde und 3000 schweren Reitern das preussische Centrum durchbrach, sich diesem Sturme entgegenzuwerfen, und an seinem festen Widerstande brach sich zwei Mal der wüthende Anlauf der französischen Kolonnen. Als aber dennoch der Rückzug angetreten werden mußte, gingen die beiden Musketier-Bataillone, in deren ersten unsere Heldin mitfocht, unerschüttert durch das Geschützfeuer und die wiederholten Reiter-Angriffe des Feindes in geschlossenen Vierecken, wohlgeordnet wie auf dem Exercierplatze, eine kurze Strecke ruhig zurück. Bei Bry retteten sie durch abermaliges Vorgehen eine 12pfündige Batterie, welche, in einem Hohlwege fest eingeschlossen, sich in der äußersten Gefahr befand, der feindlichen Reiterei in die Hände zu fallen. Dann blieben die Musketiere bis zum Morgen auf dem Schlachtfelde stehen, ohne von dem erzkümmten, aber erschöpften Feinde weiter belästigt zu werden.

Auguste, während des ganzen heißen Kampfes mitten im ärgstem Mordgetümmel, wurde wunderbar vor den feindlichen Geschossen bewahrt, ebenso wie in den Kämpfen der nächsten Tage.

(Schluß folgt.)

Vermischtes.

Bromberg. Ende December v. J. wurde in Folge einer häuslichen Züchtigung ein achtjähriges Mädchen hier selbst stumm, es verlor plötzlich die Sprache. Der Fall wurde auch im Programm der mittleren Töchterschule erwähnt und daran eine Mahnung an Eltern geknüpft. Fünf Aerzte waren nach und nach zugezogen worden und hatten sich vergeblich bemüht, dem Kinde die verlorene Sprache wieder zu verschaffen. Schließlich wandten sich die Eltern an den Lehrer Herrn Schmidt von der hiesigen Bürgerschule, welcher sich der Ausbildung taubstummer Kinder mit Vorliebe hingiebt. Den Bemühungen desselben ist es, wie die „Bromb. Ztg.“ mittheilt, nun wirklich gelungen, und zwar in 4 Tagen, dem Kinde den Gebrauch der Sprachorgane beizubringen und demselben die verlorene Sprache wiederzugeben. Bisher konnte das Mädchen nur unverständliche Laute hervorbringen. Herr Schmidt wandte nicht medicinische Mittel, auch nicht Electricität an, sondern erzielte seinen Erfolg lediglich auf pädagogischem Wege.

— Ein komisches Mißgeschick ist einer Berliner Zeitung zufolge einem in Berlin unbekanntem alten Herrn aus Wien auf seiner Durchreise nach Hamburg passiert. Am Freitag erschien derselbe beim Polizei-Präsidium und erzählte jammernd, er könne sein Hotel nicht wiederfinden, in welchem er bei seiner Ankunft Tages zuvor abgestiegen und von wo er dann ausgegangen, um sich die Stadt anzusehen. Die ganze Nacht habe er in Folge dessen auf der Straße zubringen müssen. In unbegreiflicher Sorglosigkeit hatte der Bedauernswürthe vergessen, sich den Namen des Hotels zu merken; ja er wußte nicht einmal die Gegend, in der es liegt, anzugeben und erinnerte sich nur, daß er in demselben das Zimmer Nr. 14 bewohnt. Da eine mehrstündige Umfahrt, die man ihn in Begleitung eines Schutzmannes machen ließ, zu keinem Resultat führte, so blieb schließlich nichts anderes übrig, als sämtliche Polizei-Reviere in Kenntniß zu setzen, damit sie das Hotel ausfindig machen, wo der Bewohner von Nr. 14 vermißt wird. Auf diese Weise gelang es auch wirklich, den Obdachlosen wieder unter Dach und Fach und in den Besitz seiner Effekten zu bringen.

— Vor dem Militärgerichtsbezirke Landau kam am 17. wie die Pf. Ztg. berichtet, die Anklage gegen den Unterlieutenant D. Fehren v. Waldensfels vom 7. Inf.-Reg. (früher in Speyer in Garnison), 23 Jahre alt, gebürtig aus Hof, wegen des militärischen Verbrechens der Desertion und Feigheit vor dem Feinde zur Verhandlung. Am 22. August v. J. hatte der Angeklagte, während sein Bataillon in der Nähe von Bilsch bivouakirte, ein Piket erhalten, um Vorposten auszustellen. Als das Bataillon weiter rückte, bekam er den Befehl, alle Posten einzuziehen und nachzukommen. Um dem Feuer der Besetzung auszuweichen, führte er seine Leute in den Wald, konnte aber sein Bataillon nicht erreichen. Nach längerem Hin- und Hermarschiren ließ er die Mannschaft Abends sich lagern und schlafen. Den nächsten Morgen, früh zwischen 3 und 4 Uhr, machte er sich allein auf den Weg mit der ausgesprochenen Absicht, er wolle das Bataillon auffuchen, und ward seitdem nicht mehr gesehen. Nach seiner Aussage irrte er im Walde umher, hörte Schüsse fallen, ward unwohl, kaufte sich in einer Ziegelhütte Civilkleider und marschirte bis Disteldorf (bei Weisenburg), woselbst er in einer Mühle Aufnahme fand und erst am 2. März v. J. von bairischen Gendarmen aufgegriffen wurde. Seine stete Entschuldigung während der Verhandlung war Unwohlsein und Furcht vor Strafe, weil er sein Detachement verlassen, sowie Furcht vor Spott und Neckerei seiner Kameraden. Das Verdikt der Geschworenen (12 Offiziere) lautete auf Schuldig unter Verneinung des Vorhandenseins mildernder Umstände. Der Gerichtshof sprach darauf das Todesurtheil über den Angeklagten aus.

Berlin. Zu den vielen frechen Raubansällen in jüngster Zeit haben wir wiederum einen zu melden, der kürzlich am Vormittag in dem Laden des Kaufmanns J. Rosenthal, Zimmerstr. 22, also in lebhaftester Verkehrsgegend, verübt worden. Um 11 Uhr hatte der Inhaber des Geschäftes einen längeren Geschäftsgang angetreten und den Laden unter Obhut seiner Frau gelassen. Kurz

darauf trat ein junger Mann von etwa 20 Jahren in den Laden und ließ sich goldene Ringe vorlegen, fand aber den geforderten Preis zu hoch und machte Miene, sich wieder zu entfernen. Der Handel hatte geraume Zeit in Anspruch genommen, während welcher der Gauner den hinteren Theil des Ladens und die daranstoßende Wohnstube unausgesetzt beobachtet hatte, um sich zu überzeugen, daß Niemand dort anwesend sei. Als die Frau nun die Ringe wieder fortlegen wollte, erhielt sie plötzlich von dem Räuber einen heftigen Schlag vor die Stirn, welcher sie sofort betäubte. Darauf öffnete der Verbrecher das Schaufenster, ergriff eine werthvolle goldene Remontoiruhr und machte sich mit dieser Beute davon, indem er beim Abgange der zu Boden gestürzten Frau noch einige Hiebe auf den Kopf versetzte. Diese erholte sich jedoch gleich wieder von ihrer Betäubung und rief nach Hülfe. Eine Nachbarin, welche an dem Zustande der Angefallenen sofort erkannte, was sich zugegetragen, rief gleichfalls um Hülfe, und so wurde der Dieb verfolgt und in der Kochstraße ergriffen. Bei seiner Verhaftung fand man außer der geraubten Uhr nur ein Rasirmesser und 4 Sgr. vor. Man erkannte in dem Verbrecher einen bisher noch nicht bestrafte Schlossergesellen.

— In den letzten Tagen wurde in Berlin mehrfach eine junge Dame bemerkt, die mit dem Eisernen Kreuz decorirt ist und wegen dieses ehrenvollen Schmuckes gerechtes Aufsehen erregt. In Betreff dieser Dame wird dem „Frl.“ Folgendes mitgetheilt: Fräulein Emma F. aus Stargard i./P. schloß sich beim Ausbruch des Krieges, von patriotischer Begeisterung ergriffen und dem unwiderrstehlichen Drange ihres Herzens folgend, dem 1. Armee Corps als freiwillige Krankenpflegerin an. Nach den blutigen Tagen um Weich, die sie in unermüdlicher Thätigkeit und oft in größter Lebensgefahr auf den Verbandplätzen sahen, einer andern Sanitätscolonne zugeheilt, wurde sie bei Sedan durch einen Schuß in die Hand verwundet. Ohne der eigenen Verwundung viel zu achten, folgte sie der Armee nach Paris und wurde im Verlaufe des Krieges, den sie im Gefolge der zweiten Armee bis zum Schluß mitgemacht hat, noch zweimal, einmal durch einen Kanonenstich, verwundet. Zweimal in französische Gefangenschaft gerathen, gelang es in beiden Fällen ihrer Unfsicht und Energie, sich und ihre Leidensgefährten derselben glücklich zu entziehen, und dürften sich vorzugeweise achtzehn Brave vom 3. Gardelandwehr Regiment dieses Umstandes und ihrer Dankbarkeit erinnern. Das Eiserne Kreuz ist ihr in Versailles von hoher Hand selbst angeheftet worden, auch ist ihr die allgemeine Kriegesdenkmünze für 1870/71 verliehen, die sie neben dem Ehrenkreuze trägt.

Berlin. Eine Hochzeit in einem Kloster ist sicherlich ein höchst seltenes, in Berlin noch nicht dagewesenes Ereigniß, das registriert zu werden verdient. Und es war ein überaus glückliches Paar, das sich verband, ein sehr heiteres und fröhliches Hochzeitsmahl, das dieserhalb in den Räumen des ehrwürdigen Klosters der Ursulinerinnen, Lindenstraße Nr. 48, am Montag Abend stattfand. Die junge Braut, im Kloster erzogen, gehörte jedoch nicht der Congregation an, sie war vielmehr in dem Waisenhause des Klosters groß geworden, hatte später sehr nützliche Dienste in Haus und Hof, Wirtschaft und Küche geleistet und endlich ihr Herz, trotz der Abgeschlossenheit innerhalb der Klostermauern, von einem Ritter aus Landsberg erobern lassen. Da die Braut vater- und mütterlos, so trat die Oberin des Klosters in die Stelle der Letzteren und sorgte mit rührender Aufmerksamkeit für Alles, selbst für einen höchst gemüthlichen und heiteren Polterabend, der am Sonntag Abend stattfand. In der Kirche des Klosters war am Montag die Trauung und nicht nur die Geistlichkeit von St. Hedwig und St. Michael, auch die „Schwestern“ waren aus ihrer Clausur heransgetreten, um einen Moment lang Theil zu nehmen am Glücke des frisch pulstrenden Lebens.

— Die Baronin Ebergenyi, bekannt aus dem Giftmordproceß Chorinski, hat dieser Tage einen Versuch gemacht, aus der Strafanstalt zu Neudorf zu entkommen, welcher aber durch die Aufmerksamkeit der Wache vereitelt wurde.